

# In Erinnerung an Generalmajor a.D. Gerhard Barkhorn (20. März 1919 bis 11. Januar 1983)

Am 20. März 2019 wäre Gerhard Barkhorn 100 Jahre alt geworden. Aus diesem Anlass traf sich die Barkhorn-Runde beim *Taktischen Luftwaffengeschwader 31 „Boelcke“* auf dem Fliegerhorst Nörvenich.

## Die Barkhorn-Runde

Angehörige des *JaboG 31*, die in den ersten Jahren nach Indienststellung des Geschwaders unter dem Kommodore Barkhorn geflogen waren, trafen sich zunächst unter der Bezeichnung „*Nörvenicher Urcrew*“. Das ist mehr als 40 Jahre her. Im Laufe der Zeit wurde daraus die „*Barkhorn-Runde*“.

Es ist eine lockere Verbindung ohne Vorsitzenden (Senior ist Generalleutnant a.D. Fred Noack) und ohne Satzung. Es gibt zwar ein Mitgliederverzeichnis, aber das ist schwer auf dem neuesten Stand zu halten.

Man trifft sich mit Ehe- bzw. Lebenspartnerinnen (Copilotinnen) und Nachkommen der Familie Barkhorn (Töchter und Enkelkinder) als Ehrenmitglieder.

Während eines Treffens wird stets der Organisator des Folgetreffens gewählt, der auch den Ort und die Durchführung übernimmt.

In den letzten Jahren haben die Zusammenkünfte im Großraum Bonn stattgefunden, weil hier viele Mitglieder wohnen.

Wir treffen uns in Erinnerung an Gerhard Barkhorn, der von uns als Flieger, Vorgesetzter und Mensch sehr geschätzt wurde. Seine Leistungen als Jagdflieger im Kriege wurden bewundert. Er war ein Held. Als Kommodore eines Einsatzgeschwaders genoss er unser absolutes Vertrauen und hatte Vorbildfunktion.

Wenn wir uns heute treffen wird deutlich, wie sehr sich die Zeiten verändert haben. Damals wohnten viele Offiziere und der Kommodore selbst in Offz.-Unterkünften ums Mini-Kasino auf dem Fliegerhorst. Man kam sich näher ohne die Distanz zu verlieren.

Der kalte Krieg war unser Alltag. Die Bedrohung durch den Warschauer Pakt, die wir besser kannten als die Bevölkerung, war außerordentlich. Wir nahmen das ernst. Und wir hätten unsere Aufgabe wahrgenommen: „*Wir konnten, wir wollten und wir hätten*“. Das haben die Sowjets gewusst.

Bedingt durch diese Erfahrungen trifft sich die Barkhorn-Runde noch heute trotz Alter etc. Die Copilotinnen und Familienmitglieder sind eine Bereicherung.



Die Generalmajore a.D. Dietrich Hraback (li.) und Gerhard Barkhorn

Während unseres Treffens aus Anlass des 100. Geburtstages von Gerd Barkhorn am 20. März 2019 wurden zwei Erinnerungsgespräche gehalten, die nachfolgend wiedergegeben werden.

## Erinnerungen von Ursula Barkhorn zum 100. Geburtstag ihres Vaters

*Erhart Gödert hat mich gefragt ob ich zum heutigen Anlass ein paar Worte zu und über unseren Vater sagen könnte. Dieser Bitte komme ich gerne nach. Vorausschicken möchte ich noch, dass ich meine Schwestern Eva und Dorothea vorab informiert habe.*

1919 war ein sehr ereignisreiches Jahr, politisch, kulturell und technisch. Es war das erste Friedensjahr nach dem 1. Weltkrieg, der für Deutschland unglückliche Vertrag von Versailles wurde unterschrieben und die Weimarer Republik gegründet, Frauen bekamen endlich das Wahlrecht; das Bauhaus wurde gegründet. Im Februar führte man die Luftpost ein und im März fand der Erstflug einer De Havilland DH 6 statt.

Für unsere Familie am bedeutendsten war aber die Geburt unseres Vaters. Heute vor 100 Jahren kam er als 3. Kind von Wilhelm und Therese Barkhorn in Königsberg zur Welt. Seine beiden älteren Geschwister waren noch während des Krieges geboren. In den wenigen Habseligkeiten, die seine Mutter 1945 auf die Flucht mitgenommen hat, befanden sich auch die kleinen Tagebüchlein, die unser Großvater für jedes seiner Kinder am Tage der Geburt angelegt hatte.

Gerhard, wie er von seinen Eltern genannt wurde, war von Anfang an ein sehr aufgewecktes Kind und seine schier grenzenlose Energie artete oft in Unfug aus, was dann auch väterliche Schläge nach sich zog. Waren diese mal ausnahmsweise nicht nötig, meinte er, da wäre doch eine Belohnung fällig. Bei einigen seiner Mutproben kam es auch zu entsprechenden Verletzungen. Und bei Nachbarn hieß es: „Achtung der Kleine kommt!“ Man war sich aber einig, dass er Barkhorn's Schönster ist. Als 1923 sein Bruder Dietrich geboren wurde, war er sehr in Sorge, dass man ihn evtl. verkaufen könnte, was ihm angedroht wurde, wenn er besonders unartig war. So fragte er seine Mutter: „Mama, wollen wir das Jungchen nicht schlachten?“ Er äußerte seine Meinung immer deutlich und ohne Umschweife. Als er einmal von einem Kindergeburtstag am frühen Abend abgeholt wurde, empörte



Gerhard Barkhorn 1944

er sich: „So ein schönes Geschenk und noch nicht mal ein Abendbrot!“ Uniformen hatten es ihm besonders angetan und so ging er ohne Scheu auf Gendarmen oder Soldaten zu und gab ihnen die Hand, die waren dem kleinen Kerl gerne gefällig. Und schon damals war es sein Wunsch „Luftkutscher“ zu werden.

1929 ist die Familie in das eigene Haus umgezogen. In dieser Zeit wurde er zusammen mit seinem älteren Bruder Helmut Mitglied bei den Pfadfindern, und ab 1933 dann beim ‚Jungvolk‘. Endlich konnte er seinen Hunger nach Erlebnissen und Entdeckungen auf langen und oft strapaziösen Touren stillen. Allein, mit seinem älteren Bruder oder mit anderen Jungen besuchte er neben Schweden und Finnland ganz Deutschland einschließlich Besteigung der Zugspitze, meistens zu Fuß, mit dem Rad, der Bahn und auch per Anhalter.

1934 sorgte er für besondere Aufregung, als er ohne vorher ein Gespräch mit den Eltern zu führen, zu seinem Pfarrer ging und erklärte, er werde sich nicht konfirmieren lassen. Seiner Mutter zuliebe hat er diesen Entschluss dann aber wieder rückgängig gemacht.

Da für unseren Vater der Wunsch zu fliegen von Kindheit an Vorrang hatte, was damals nur im Rahmen einer militärischen Laufbahn möglich war, ließ er sich bereits Anfang 1937 auf Militär- und Flugtauglichkeit prüfen, um in die Luftkriegsschule Gatow aufgenommen zu werden. Dazu gehörten auch ein noch zu bestehender psychologischer Eignungstest und das Abitur. Von dem Abiturtermin erzählte er zuhause nichts, nur sein Bruder Dieter war eingeweiht. Er deponierte seinen besten Anzug bei einem Freund, zog sich dort um, ging zur Schule, machte die Prüfung und ging mit dem bestandenen Abitur in der Tasche nach Hause. Als er im Herbst des Jahres eine Blinddarmentzündung bekam und operiert werden musste, erfuhren seine Eltern dies auch erst zu einem späteren Zeitpunkt, diesmal aber damit sie sich keine Sorgen machen sollten, denn seine Schwester Meta war 1935 an den Folgen einer verschleppten Blinddarmentzündung gestorben.

Am 1. März 1938 begann dann seine Ausbildung zum Piloten in Dresden. Zu Beginn des Krieges wurde er als Leutnant zur Jagdfliegerschule in München Schleißheim versetzt. Es folgten die verschiedenen Verwendungen und Einsätze zunächst an der Westfront sowie in der Schlacht um England und später dann an der Ostfront, wo er auch die meisten seiner Abschüsse hatte. Sein Bruder Helmut, wurde am 18. Oktober 1939 bei einem Wendemanöver mit einem Kraftfahrzeug

in der Nähe von Ormesheim im Saarland durch eine Mine tödlich verletzt.

Entscheidend für sein Privatleben war das Treffen mit Christl Tischer im Februar 1942 in München, der er Grüße von Ihrer Schwester auszurichten hatte. Schon während dieses kurzen Treffens, das im Beisein von Johannes Steinhoff im Café Carlton stattfand, war ihm klar: dieses Mädchen heirate ich! Und so war es dann auch: am 21. März 1943 haben unsere Eltern in Tegernsee geheiratet. Traurig war jedoch, dass sein jüngster Bruder Dieter während eines Einsatzes in Frankreich am 4. August 1943 abstürzte. So haben unsere Großeltern innerhalb von 8 Jahren 3 Kinder verloren. Im Dezember 1943 kam ich in Tegernsee zur Welt und Ev im März 1945 in Bad Wiessee. Nach einer Verwundung, die er bei einem Start mit der ME 262 kurz vor Kriegsende erlitt, war er im Jagdfliegerheim in Bad Wiessee, durfte aber gelegentlich nach Hause in Tegernsee, und hier nahmen ihn dann auch amerikanische Soldaten als Kriegsgefangenen mit und übergaben ihn kurz darauf an die Engländer. Im September wurde er entlassen und kam nach Hause.

Die ersten Nachkriegsjahre hielt er seine kleine Familie mit verschiedenen Beschäftigungen über Wasser, denn außer Fliegen hatte er ja keine Ausbildung. 1950 fing er bei der Firma Auto Junk in Trier als Tankwart und Mädchen für alles an. Im Juni 1954 wurde unsere Schwester Dorothea geboren. 1955 ver-



Die beiden erfolgreichsten Jagdflieger Erich (Bubi) Hartmann (li.) und Gerhard Barkhorn 1944



Gerd Barkhorn mit seiner Me 109 „Christl“ 1943/1944

ließ er die Firma Junk als Betriebsleiter, um in die neue deutsche Luftwaffe einzutreten, was zu einigen Turbulenzen in der Ehe geführt hat. Ich persönlich glaube, dass die Zeit als Kommodore hier in Nörvenich in seiner militärischen Laufbahn in der neuen deutschen Luftwaffe, die glücklichste war.

Ja, eigentlich hat er immer alles erreicht, was er sich vorgenommen hat, nur zum Schluss musste er eine Enttäuschung hinnehmen, denn der damalige Verteidigungsminister Georg Leber und er konnten keinen Konsens über die weitere Verwendung finden. Er nahm dann 1975 seinen Hut.

So wie wir Töchter nicht das Glück hatten unseren Großvater, der in Königsberg bleiben musste und wohl auch dort umgekommen ist, sowie Tante und die beiden Onkel kennen zu lernen, ergeht es den Söhnen von Doro, auf die er sicher sehr stolz gewesen wäre, denn bis auf den Ältesten wurden sie alle erst nach seinem Tod geboren.

Besonders freuen wir uns, dass die noch lebenden Wegbegleiter immer noch mit Freude, Achtung und Respekt an ihn denken, was dieses Treffen wieder aufs Neue bestätigt. Er war der integerste und aufrichtigste Mensch den wir kennen. Immer konsequent in seinen Handlungen, auch in seiner politischen Ausrichtung, die wohl konservativ-liberal zu nennen ist. Er begegnete und akzeptierte Menschen auf gleicher Ebene und seine Meinung und Autorität wurden anerkannt und befolgt. Außerdem zeichneten ihn Großzügigkeit und Toleranz aus. Selbst die einstigen Gegner haben ihn bewundert und waren ihm freundschaftlich verbunden. Kein Verständnis aber hatte er für Respektlosigkeit, Verlogenheit und schlechtes Benehmen, da konnte er sehr unangenehm werden. Nicht vergessen werden wir auch seinen Charme und Humor, besonders nach ein paar Gin and Tonics oder einigen Glas Wein. Ich denke da an seine schlagfertigen Aussprüche und Wortspiele, so wie die Spitznamen, die er erteilte, wie Riedelfinger, Senftenstein, Fürst, Graf etc. Übrigens, diese Gabe hatte sein Enkel Sébastien geerbt, der verstorbene Sohn von Ev und Christian, schade, dass er heute nicht dabei sein kann. Und so schließe ich mit Gerds stemtem Motto: „In der Ruhe liegt die Kraft.“

## Erinnerungen seines Freundes und Weggefährten Erhard Gödert

Barkhorn: „Deine Rede sei wie eine gute Predigt - kurz!; denn die ersten 5 Minuten sind für den Herrgott, die zweiten 5 Minuten für die Katz, und die dritten fürn Deibel!

Sehr verehrte Damen, ganz besonders liebe Barkhorntöchter,

sehr geehrter Kommodore, Oberstleutnant Schlag,

liebe Kameraden und „Ein Stück des Wegs Begleiter“ von General Gerd Barkhorn, lieber Octave, Frederick und Emeran, Ihr habt Euren Opa bzw. Urgroßvater nicht mehr oder nur kurz persönlich kennen gelernt, aber Ihr dürft uns alten Kameraden vertrauen: ihr könnt immer stolz darauf sein, von einem wahrhaft ritterlichen Mann - einem Helden - abzustammen.

Wir haben General Barkhorn als Flieger, Soldat und Menschenführer kennen gelernt und - ich sage das sehr bewusst - wir ha-



Oberst Gerhard Barkhorn vor einer F-104G „Starfighter“

ben ihn verehrt. Ich bin sicher, dass er sich heute für Euer Europa einsetzen würde. Ich wünsche uns allen ein friedliches und starkes Europa. Nach dem verheerenden 2. Weltkrieg hat er sich mit seiner ganzen Persönlichkeit für die Verhinderung von Krieg eingesetzt. Und zwar im Sinne der Erkenntnis: Si vis pacem para bellum.

Gerd Barkhorn ist historisch als einer der großen Fliegerpioniere in der Kette von Otto Lilienthal bis zu unserem Astronauten Alexander Gerst zu erwähnen. Als Soldat ist er ethisch und moralisch - an Tapferkeit und Fairness - zu ehren, auf gleicher Höhe mit Baron von Richthofen und George Guynemer. Dieser französische Jagdflieger, der von Freund und Feind „le chevalier du ciel“ genannt wurde, hat im ersten Weltkrieg unter anderen den Lt. Ernst Udet verschont, als der manövrierunfähig war - so wie der Oberleutnant und Hauptmann Barkhorn mehrere russische Waidwunde, kampfunfähige Piloten verschont hat. Ihm ist auch deshalb ein ehrendes Andenken zu bewahren mit vielen tadellosen Soldaten beider Weltkriege; so auch Max Immelmann und an diesem Ort besonders zu erwähnen, Oswald Boelcke, dessen Traditionsnamen unser JaboG 31 zu Barkhorns Zeiten erhielt und auch heute mit Stolz und Respekt trägt.

Antoine de Saint Exupéry, den GB sehr schätzte, beschreibt viele Eigenschaften unseres Kommodore ohne ihn gekannt zu haben. Dies betrifft vor allem Gerd Barkhorns mitreißende Menschenführung; Zitat St-Exupéry: „Die Größe eines Berufs besteht vielleicht vor allem anderen darin, dass er Menschen zusammenbringt. Es gibt nur eine wahrhafte Freude: den Umgang mit Menschen. Sollte ich unter meinen Erinnerungen die namhaft machen, die ihren kräftigen Geschmack behalten haben, die Summe der Stunden ziehen, die in meinem Leben zählen, so finde ich gewiss nur solche, die mir kein Vermögen dieser Welt verschafft hätte, sondern wertvolle Begegnungen; Freundschaft. Der gemeinsame Nachtflug mit seinen hunderttausend Sternen, die lichte Heiterkeit, das Herrengedühl für einige Stunden, lassen sich für Geld nicht kaufen.“ Diese zusammen-

gefassten Zitate rufen in mir den kräftigen Geschmack an den Menschenführer und Ästheten Barkhorn wach. Er hatte nicht nur die formale Autorität des Kommodore, er war die absolute Autorität kraft seiner Persönlichkeit.

Wenn der Kommodore etwas wünschte, dann war soeben das Grundgesetz erweitert worden! (Beispiel: Amtmann Krause, auch Ostpreuße; Bauvorhaben mit Sicherheitsaspekt - kein Geld im Titel, aber wird gemacht Herr Oberstleutnant, wir machen es selber.)

In vielen schweren Zeiten - ich spreche von den vielen Abstürzen, vom frühen Tod guter Kameraden - hat er am schwersten gelitten und war dennoch der Fels in der Brandung für uns Junge. Er hat uns wieder aufgerichtet.

Zu viele Male stand er so einsam vor dem Sarg in der geschmückten Halle 1 oder 3 vor dem zum Trauer-Appell angetretenen Geschwader. Wenn er dann „Helm ab zum Gebet“ befahl und mit uns gemeinsam das letzte Vater Unser sprach, dann wurde er von vielen in dieses Gebet mit einbezogen.

Und dennoch er hat uns wieder aufgerichtet - die Pflicht und sein Verständnis von Fürsorge forderten dies von ihm.

All dies hat aber auch bewirkt, dass wir eine bewusste und eingeschworene Gemeinschaft waren. Kaum jemand hat so bewusst und leidenschaftlich gefeiert wie wir Nörve-nicher; und auch beim Feiern war er voll und ganz dabei.



Oberst i.G. Gerhard Barkhorn nach seiner Kommodorezeit



**Werner Andres<sup>†</sup>, ehemaliger  
Präsident der Gemeinschaft**

## **Werner Andres Sozialfonds**

**Wir bitten Euch/Sie alle um Spenden  
für unsere Alten,  
Einsamen und Kranken,  
die wir unterstützen und denen  
wir ihre kleinen „aufgeschobenen  
Wünsche“ erfüllen.  
Geben Sie Ihrem Herzen einen  
Ruck und tun Sie das Ihre dazu !  
Auch Ihre kleinste Gabe hilft uns  
dabei und dafür danken wir Ihnen.**

**Volker Zimmer  
Gerd Gloystein  
Gerd Ruge**

Spendenkonto:  
Werner Andres Sozialfonds  
VR-Bank Rhein ErfT,  
Konto-Nr.: 101 438 3014, BLZ: 371 612 89,  
IBAN: DE 07 3716 1289 1014 3830 14  
BIC: GENODED1BRH

*Wir werden sicher auch heute viele Anekdoten und Erlebnisse um und über unseren Kommodore General Barkhorn austauschen. Jetzt ist nicht die Zeit dafür (meine 5 Minuten sind um!!)*

*Dennoch zwei Zitate aus berufenem Munde:*

*General Rall: Gerd Barkhorn ist der einzige Mensch, von dem ich behaupte, dass er nie die Unwahrheit gesagt hat.*

*Oberst „Bubi“ Hartmann: Gerd Barkhorn war ein Mann und Führer, der seine Männer durch die Hölle und sicher wieder raus führen konnte.*

*Er war der Fliegerführer, von dem jeder Jagdpilot träumt: Führer, Freund, Kamerad, Vater, der Beste, den ich je traf. - Barkhorn ist ein unvergesslicher Mann!*

*Wie schön, dass wir heute in dieser familiären Zusammensetzung den 100. Geburtstag unseres Kommodore Gerhard Barkhorn feiern.*

*Jawoll, Herr General: Zu lange geredet. - Horrido!*

(Bei beiden vorgenannten Reden gilt das gesprochene Wort!)

Herzlichen Dank an Ursula Barkhorn und Erhard Gödert für ihre Vorträge und die damit wieder geweckten Erinnerungen an unser Vorbild Gerd Barkhorn.

*Hermann Hammerstein*